

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Komplicirte Fraktur des Unterschenkels eines Kindes, und die darauf erfolgte, durch die Natur allein bewirkte, spontane Ablösung desselben, beobachtet und beschrieben von Denselben

[urn:nbn:de:bsz:31-349694](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-349694)

Wunde war am 20. die mittlere und untere aber am 25. Juli geschlossen, und am 15. September 1825. war feste Vernarbung derselben und damit auch völlige Heilung des Patienten erfolgt, ohne daß ihm irgend ein Nachtheil von dieser so außerordentlichen Verwundung zurückgeblieben wäre. Derselbe ist zur Verrichtung jeder Arbeit fähig, und erfreut sich einer blühenden Gesundheit.

---

**Komplirte Fraktur  
des Unterschenkels eines Kindes, und die darauf  
erfolgte, durch die Natur allein bewirkte,  
spontane Ablösung desselben,**

beobachtet und beschrieben von

**Denselben.**

---

Eine große sehr schwere Feuerleiter fiel den 3. Juni 1825. von beträchtlicher Höhe herab auf den linken Unterschenkel eines auf dem Boden sitzenden, 2 Jahre und 3 Monate alten, Mädchens, wodurch das Schien- und Wadenbein desselben in ihrer Mitte, und ersteres noch überdieß nahe unter dem Kniegelenke, gebrochen und zersplittert, die benachbarten Weichtheile vielfach zerrissen, beide Knochen im Fußgelenke luxirt und der Mittelfuß sammt den Zehen völlig zerschmettert und breit gedrückt wurden.

Als der zur Hülfe herbeigerufene Wundarzt Galbrunner angekommen war, lag das unglückliche Kind in tiefer Ohnmacht, und es kam jenem dieser Umstand in so ferne gut zu statten, als er während der Dauer desselben die so sehr complicirte Verletzung genau zu untersuchen im Stande war. Der ganze Fuß und Unterschenkel war schwarzblau, durchaus zerquetscht und so sehr verwundet, daß an eine Erhaltung desselben nicht mehr zu denken war. Offenbar wäre hier die schleunige Amputation oberhalb des Kniegelenkes angezeigt, und dadurch die Heilung am schnellsten zu erwarten gewesen. Bei dem Umstande jedoch, daß die Ausführung dieser Operation für das noch so sehr zarte Kind in mancher Beziehung sehr bedenklich, ja selbst lebensgefährlich erscheinen mußte, und andererseits die Möglichkeit noch vorhanden war, daß die bloße Heilkraft der Natur die zerstörten Theile, wenn gleich auch nur sehr langsam, doch auf eine gefahr- und schmerzlose Weise abzusondern vermöge, und durch die im jugendlichen Alter so große Regenerations-Thätigkeit völlige Heilung bewirkt werden könne, beschloß man, vorerst noch alles der heilsamen Naturkraft zu überlassen, und dieselbe in ihren Wirkungen bloß durch geeignete Mittel zu unterstützen.

Es wurde nun der gebrochene und zerquetschte Fuß mit dem Oberschenkel in eine gerade Richtung gebracht, auf ein Strohkissen zwischen zwei Rollen von Leinwand gelegt, und in dieser Lage durch eine einfache Binde auf schickliche Weise befestiget. Es ließ

sich wohl mit Bestimmtheit voraussehen, daß dieser so vielfach zerstörte Fuß und Unterschenkel bald werde in Brand übergehen, und es wurden desfalls auch sogleich warme Fomentationen von antiseptischem Wein mit Calmiak über denselben gemacht, die Wunden mit Digestivsalbe verbunden, und dem Kinde eine halbe Dosis Pulvis Doveri gegeben.

Am zweiten Tage hatte der Fuß seine natürliche Wärme verloren, und es war Brand an demselben eingetreten. Es wurden nun mehrere Einschnitte gemacht, der ganze Fuß mit Terpentindöl bestrichen, und der Digestivsalbe zum Verband noch China und Kampher beigemischt. Demohngeachtet machte der Brand rasche Fortschritte, und man entschloß sich, die Natur in ihrer Wirksamkeit nicht zu stören, und durch die bereits schon angewandten Mittel in ihrer Thätigkeit zu unterstützen.

Schon am 9. Juni hatte sich der Brand am Unterschenkel begrenzt, und die Hautränder an den gemachten Einschnitten sich lebhaft geröthet und entzündet. Es sonderten sich nun von Tag zu Tag einzelne Stücke der abgestorbenen äußerlichen Bedeckung ab, und der ganze Fuß schrumpfte mumienartig ein. Am 17. Juni war die ganze äußere Bedeckung abgesondert, und es zeigten sich nun deutlich die fracturirten Knochen. Das Wadenbein war  $3\frac{1}{2}$  Zolle vom obern Gelenksende entfernt gebrochen, und das untere Ende desselben aus dem Fußgelenke herausgerissen; auch war dasselbe von

allen seinen Verbindungen sowohl mit den Muskeln als auch mit dem Zwischenknochenbände losgetrennt, von der Weinhaut entblößt, trocken, abgestorben, und so sehr beweglich, daß es am 28. Juni ohne besondere Mühe herausgenommen werden konnte. Das obere spitzige Bruchende des Wadenbeins wurde mittelst der Knochenzange abgeebnet, und sofort mit trockener Charpie bedeckt. Der Fuß war größtentheils schon abgestorben, und man wollte die gänzliche Absonderung desselben der Natur überlassen. Da derselbe aber beim jetzmaligen Verbande sehr hinderlich war, so wurde er am 20. Juni mit dem Messer völlig aus dem Fußgelenke abgelöst. Die Beschaffenheit des gebrochenen Schienbeins konnte jetzt genauer untersucht werden. Das untere Fragment desselben war bereits schon außer aller Verbindung, frei beweglich, ganz entblößt, trocken und braun, und wurde den 23. Juni entfernt. Das mittlere Bruchstück desselben war zwar ebenfalls beweglich, aber noch nicht ganz lose geworden, und schien noch nicht abgestorben zu seyn, weshalb auch keine Versuche gemacht wurden, dasselbe zu entfernen, und man sich damit begnügte, seine scharfen Ränder, an der Bruchstelle, mit der Knochenzange abzuebnen.

Bei allen diesen Operationen fand durchaus keine Blutung statt. Das Kind war im allgemeinen ziemlich wohl und munter, und es war nur sehr geringes Fieber zugegen.

Wegen der zu erwartenden starken Eiterung wurden von nun an dem Kinde reichlichere und stark nährende

Kost, nebst Chinarinde im Absud gegeben. Das zurückgebliebene mittlere Fragment des Schienbeins wurde ganz der Natur überlassen, und die einen förmlichen Fleischlappen bildenden Weichtheile von der hintern Fläche des Unterschenkels in schieflicher Lage erhalten. Zum Verband wurde eine Auflösung von Lapis vulnerar. mit Zusatz von Aq. vulner., Spirit. camphor. und Mel. Rosar. gebraucht, welche Mischung sich sehr wohlthätig und heilsam erwies. Das Ganze gewann bald ein gutes Aussehen, und die Heilung schritt rasch voran. Es bildete sich eine üppige, schöne Granulation, und zu Ende Juli waren die Knochen völlig mit festen Fleischwärtchen überzogen. Allmählich bildeten sich an dem hintern Lappen Granulationen, und derselbe war gegen die Mitte August ganz damit bedeckt, so zwar, daß er von nun an nach aufwärts gebunden, und der Stumpf damit bedeckt werden konnte. — Die kleine Patientin nahm an Kräften immer mehr zu, war munter und froh, und wollte zu Ende August nicht mehr im Bette ausharren, weßfalls ihr eine besondere weich gepolsterte lederne Kapsel über den Stumpf angebracht wurde, womit dieselbe fröhlich und wohlgemuth auf dem Boden der Wohnstube umher rutschen, oder aber in einem eigens verfertigten Korbe umher gefahren werden konnte. Bald wurde indessen die Kleine auch dieser beschränkten Bewegung überdrüssig; man versuchte an den bereits gänzlich vernarbten Stumpf einen künstlichen Fuß anzubringen, und die Kleine auf diese Weise gehen zu machen, was auch vollkommen gelang. — Der fest vernarbte Stumpf des Unterschenkels war fünf Zolle lang und die beiden

Knochen desselben durch den erhaltenen Fleischlappen sehr gut bedeckt. Es wurde nun ein künstlicher Fuß, oben mit einer feldförmigen, weichgepolsterten ledernen Kapsel versehen, gefertigt, und in dieselbe der Stumpf des Kindes in ausgestreckter Richtung aufgenommen und befestiget. Schon am zweiten Tage sieng die Kleine an, sich an den benachbarten festen Gegenständen haltend, in der Wohnstube umherzugehen, und bald nachher vermochte sie ohne allen Anstand frei im Zimmer umherzugehen. Dieselbe ist ist vollkommen wohl und gesund, und kann mit Hülfe des künstlichen Fußes überall im Hause und auf den Straßen herumgehen.

### L ä h m u n g

der obern und untern Extremitäten,

beobachtet vom Physikus

Dr. W e n n e i s

in Wallbörn.

Ein Mädchen von 17 Jahren, das längst menstruiert ist, gieng im Monat Februar bei strenger Kälte in die, eine halbe Stunde davon entfernte, Kirche, ohne weder im Hin- noch im Herwege so sehr über die strenge Kälte zu klagen, wie die übrigen Leute, die zugleich mit zur Kirche giengen. An demselben Tage und Tags darauf genos das Mädchen noch die beste Gesundheit; allein am Morgen des dritten Tages fühlte sich